

Pfarrer Hunklinger

Pfarrer Georg Hunklinger war in den Jahren 1940 – 1949 in der Pfarrei St. Martin in Waakirchen.



22. Februar 1945

Heute der 1. Bombenschaden in der Pfarrei! Im Laufe der derzeitigen furchtbaren Steigerung des Bombenterrors warfen heute um 2.15 nachmittags einige amerikanische Flugzeuge bei tiefhängenden Wolken 12 Bomben über Schaftlach und schossen mit Bordwaffen. Davon fielen 8 auf den Bahnkörper und neben den Bahnhof und in die Siedlung, wo 3 Häuser schweren Schaden erlitten. Ein Ehepaar wurde getötet und 2 ihrer Kinder schwer verletzt. Unter im Wald weidenden Rindern wurde der Orgelaufzieher Josef H. (im 82. Lebensjahr) ebenfalls getötet. Wie durch ein Wunder kommen zahlreiche im Wartesaal versammelte Leute nur mit dem Schrecken und kleinen Verletzungen davon, obwohl 3 Bomben in unmittelbarer Nähe, eine nur etwa 5 m entfernt, platzten. Aus den tiefen Trichtern wurde die Erde und Steine auf das Dach des Bahnhofgebäudes geschleudert und stärkste Bäume entwurzelt. Der unvermutete Überfall hat unter der Bevölkerung größten schrecken gebracht. 4 Bomben fielen in der Nähe von Staudach, ohne größeren Schaden anzurichten.

23. Februar 1945

Seit einigen Tagen wurde wieder teilweise Schulunterricht aufgenommen. Das Schulhaus in Waakirchen ist für Ostflüchtlinge geräumt. Die Schule wird in den Räumen des Christlwirtes und Bockwirtes gehalten.

9. März 1945

Vom 3. März, bis heute schwerer Wintereinbruch mit starkem Sturm und 1m Neuschnee. Es meldet sich der treueste Bruder des Krieges: Hunger. Die Rationen sind mit 125gr täglich festgesetzt. Es folgt den Rationen, Fleisch, Zucker, Salz, Fett u. Nahrungsmitteln. Nun folgt noch die Kost. A peste, fame et bello libera nos, Domine

25. April 1945

Der Krieg ist in Sichtweite getreten, heute überflogen schon um 1/2 9 h ca. 500 schwere Bomber Waakirchen in Ostrichtung und 1 1/2 Std später in Westrichtung. Am ganzen Tag über ist Alarm, oft schon um 7 h beginnend und um 6 h Abend endend. Nachts manchmal von 9 h – 4 h früh. Der Autoverkehr des Heeres und der Partei steigert sich besonders nachts, zu einer endlosen Schlange.

Darunter sind große weiße Wagen des Genfer Roten Kreuzes. Der Verkehr strömt in Ost- und Westrichtung, darunter mischen sich seit etwa 3 Wochen Flüchtlinge aus dem Osten mit unzähligen Ranzen und kleinen Pferden und oftmals gutgekleidete Menschen, denen man noch ihren ehemaligen Wohlstand ansieht. Im Pfarrhof sind 2 aus Ostpreußen geflüchtete Fräulein aufgenommen worden, so daß er jetzt 6 evakuierte Personen beherbergt. Dazu kommen heute Nacht noch 2 Soldaten. Ein Schulbetrieb ist kaum mehr möglich, weil durch den tägl. Alarm die Kinder wieder Heimgejagt wurden. Zum zweiten Mal habe ich heute den Erstkommunion Unterricht im Luftschuttkeller des Pfarrhofes gegeben. Personenzüge nach und von München verkehrten schon seit Tagen nur noch nachts, weil sie bei Tag dauernd beschossen würden. Seit heute soll jeglicher Zugverkehr nach München eingestellt sein. Der Volkssturm hat Panzersperren, Deckungslöcher und Schützengräben aufgeworfen. Gerüchte geben bekannt, daß feindliche Kompagniespitzen 25 Km vor München und am Lech angekommen sind. Wir sind in Stadtnähe. Armes Volk, du mußt Krieg führen und weißt nicht für wen und was!

27. April 1945 - Einquartierungen im Pfarrhof

Heute waren einquartiert im Pfarrhof: 1 Hauptmann, 2 Stabshelferinnen und eine Russin. Gestern Abend traf der griech. Orthodoxe Erzbischof Nikolai Awotonow von Novo Tscherkassy im Kaukasus mit seinem Gefolge ein. Darunter auch 2 Priester. Er ist auf der Flucht seit 4 Jahren vor den Bolschewiken.

28. April 1945 – Das Ende des Krieges scheint gekommen

Einquartierungen wie gestern. Der orthodoxe Erzbischof ist im Christlhof mit samt seinem Gefolge untergebracht. Heute früh 7 h schweigt der Münchner Sender und es meldet sich an dessen Stelle ein F.A.B. Distrikts-Sender und verkündet, daß die bisherige Regierung in München gestürzt sei und der Kreisstadthalter Verhandlungen mit den Alliierten aufgenommen habe. Das Ende des Krieges scheint gekommen. Kleine Gruppen von Menschen stehen beisammen, sonst ist alles ruhig, nur ein endloser Zug von Militärischen Motorfahrzeugen und Pferdefuhrwerken passiert nach Osten ziehend Waakirchen, während Dauerregen vom Himmel strömt.

29. April 1945

Einquartierungen wie vorher, dazu 1 oberstabsrichter, 3 Soldaten, die in der Kirche schliefen, insgesamt 7 Personen. Gestern Abend ein ungeheurer Autoverkehr die ganze Nacht, und viele Soldaten, die körperlich und moralisch fertig sind und unter der Sinnlosigkeit eines Widerstandes leiden. Zum ersten Mal kreisen Jagdbomber über unsere Gegend und Beschießen den Verkehr auf der Straße, schon seit 7 h früh. Die Lage in München ist sehr unklar. Man hört Artillerieschüsse aus der Holzkirchner Gegend.

Abends kommt die Nachricht von der Eroberung Münchens durch die Amerikaner. Um ca. 5 h beginnt wieder ein Lückenloser Strom von Autos, Pferdefuhrwerken, Fahrrädern und Fußgängern sich nach Osten zu bewegen. Beim Zusperrern der Kirche finden wir einen 15jährigen Arbeitsdienstmann in heruntergekommenen Zustand, weinend, auf der Flucht von Landsberg her. Heute wurde in Schaftlach ein Offizier durch einen Tiefflieger getötet. Er wird morgen um 3 h kirchlich dort beerdigt.

30. April 1945 - Fliegerangriff und erste Opfer

Der Flüchtlingsstrom dauert die ganze Nacht mit großem Lärm an und ist auf jetzt um 9 Uhr noch nicht ganz abgerissen. Einquartiert waren heute im Hause sechs Offiziere, zwei Stabsshelferinnen, zwei Oberfeldwebel und ein Arbeitsdienstmann, insgesamt elf Personen. Fünf Mann lagen in der Küche auf dem Boden. Um ½ 10 h kreisen circa zwölf Tiefflieger über Waakirchen. Wir begeben uns sofort in den Keller. Bald darauf beschießen sie herunterstürzend das Dorf mit Bordwaffen und Splitterbomben. Eine von diesen traf unseren Garten fünf Meter von der Süd-West Ecke. Zahlreiche Splitter durchschlugen die Fenster und Läden sowie Türen. Eine Maschinengewehrgarbe zerfetzte den Rasen, die Obstbäume und das Mistbeet sowie die Westwand des Hauses. Das Reiterhaus der Witwe Anna L. wurde in Brand geschossen, weil in der Höhe Lastwagen parkten, wie überhaupt das dort sträflicher Weise mit Wagen vollgepfropft war. Das Haus brannte ab bis auf die Wohnräume. Circa zehn Soldaten und eine Frau, die im Stall Zuflucht gesucht hatten, wurden getötet. Fünf von ihnen verbrannten im Stall zu unkenntlichen Klumpen. Ebenso gingen ein Ochs und fünf bis sechs Kühe zugrunde. Neun Soldaten und ein Mädchen aus Wien wurden schwer verletzt. Letzteres und zwei Mann starben auf dem Transport nach dem Lazarett Reichersbeuern. Insgesamt beerdigten wir abends 8 Uhr auf dem zukünftigen neuen Friedhof 13 Soldaten und zwei Frauen. Außerdem sollen noch zwei SS-Männer gefallen sein und ein Offizier einen Soldaten nach einem kurzen Wortwechsel erschossen haben. Wohin die Leichen kamen, ist mir unbekannt. Auch bei Keilshof wurden fünf Wagen in Brand geschossen. Um 12 h erfolgte ein zweiter kurzer Angriff durch eine Maschine auf die vor dem Dorf sich stauende Wagenschlange, wobei ein Wagen in Brand geriet. Abends hatten wir wieder fünf von unseren alten Quartierleuten.

1. Mai 1945 - Die ersten befreiten Geistlichen und Häftlinge

Alles wartet heute, auf das Eintreffen der feindlichen Panzer, nachdem gestern über Tölz die Panzerkanonen zu hören waren. Bei Nacht war es ruhig. Die Truppen haben sich scheinbar abgesetzt. Früh traf es SS ein mit einigen Kanonen, die dann östlich von Waakirchen Aufstellung nahmen. Abends, ½ 11 h, treffen 35 aus Dachau entlassene Geistliche mit einigen katholischen Laien und zwei Buben ein, zu Tode gehetzt, matt und krank. Sie schlafen in der Kirche und Sakristei. 11 h wurde ich auf das Rathaus gerufen, wo mitgeteilt wird, dass ca. 3000 Dachauer Häftlinge im Schopfloch lagern, in Schnee und Kälte, und morgen im Dorf aufgenommen werden müssen.

2. Mai 1945 - Ankunft der befreiten Häftlinge und erste Hilfe

Unterbringung der 28 Geistlichen und zwei Laien in Sakristei und Pfarrhof und bei einigen Privaten. Auf meine Bitte kriegen Leute Lebensmittel, Geld und Kleider. Erschütternd ist der Zustand dieser gequälten Priester. Zerlumpt, krank, ausgemergelt. 15000 Häftlinge wurden aus dem KZ I abgeführt, um ins Ötztal zu kommen. Nur 3000 kommen an. Andere sind entflohen, etwa die Hälfte an Entkräftung auf dem Wege gestorben oder erschossen worden. Unsere Kirche war den Geistlichen die letzte Rettung. Sie sind der Überzeugung, dass die Maienkönigin sie zu uns führte. Mittag werden die Amerikaner in Schaftlach gemeldet. Unser Bürgermeister zieht ihnen mit weißer Fahne entgegen und übergibt die Gemeinde Waakirchen. Um 1 ¼ wird auf Kirchturm und Pfarrhof die weiße und die Weißblaue Fahne gehißt. Im Laufe des Vormittags ziehen in grauen Elends Zügen 2700 Dachauer ein

und wurden in Waakirchen und in der Umgebung in Scheunen untergebracht. Von der SS wurden sie in Ruh gelassen. Die gesamte SS ist am Vormittag verschwunden. Um 3 h fahre ich mit einem Bauern und einigen Franzosen ins Schopfloch, um auf dem Biwackplatz die Toten aufzulegen. 5 wurden in grauen Erregendem Zustand aufgefunden. 2700 Menschen haben unter Tannenzweigen in Schnee und Schmutz, dem Hungertod nah noch hier gelegen. Hier treffen um 3 30 die ersten amerikanischen Panzerspitzen ein und werden von uns begrüßt. Weitere Truppen folgen nacheinander. Waakirchen fällt ohne einen Schuß, ebenso Schaftlach. Deo Gratias

3. Mai 1945 - Not und fortwährende Hilfe

Des Nachts Artilleriefeuer zur Säuberung der Wälder von Marienstein von SS. Kaltes, nasses Wetter, neuer Schneefall. Es ist fast unmöglich, die vielen Häftlinge zu füttern. Beim Altwirt und im Schulhaus wird ein Revier eingerichtet für die vielen Kranken. 5 starben. Tagsüber treffen neue Kolonnen mit Militär ein, darunter französische Truppen und auch englische Soldaten. Nachts Raub und Diebstahl im Rathaus und Privatquartieren. Nachmittags Besuch eines amerikanischen Hauptmanns im Pfarrhof in amtlicher Angelegenheit. Eine Stunde später beruft er den Pfarrer, Inspektor Alois R. und den Bauer Josef B. nochmals in den Pfarrhof. Letzterer wird als vorläufiger Bürgermeister aufgestellt. Im Pfarrhof sind diese Nächte an die 20 Menschen einquartiert, die auch gepflegt werden müssen. 16 Geistliche sind nach Schaftlach übergesiedelt.“

4. Mai 1945 - Abtransport der KZ-Häftlinge und weiterhin Not

Heute Abtransport der KZ-Häftlinge nach der Tölzer SS-Kaserne. 1700 Juden und ca. 900 Deutsche. Durchfahrt neuer Truppen. Den ganzen Tag dröhnte die Luft von den lärmenden Motoren. Immer noch keine Sonne. Die KZler betteln und bestürmen die Häuser. Gegen Abend sind sie weg. Säuberungskämpfe gegen SS in den Mariensteiner Wäldern. 4 h morgens beerdigen wir 13 tote KZ-Häftlinge im 2. Massengrab auf dem Gelände des neuen Friedhofs. Sie sind alle unbekannt. 11 haben eine Nummer, 2 nicht einmal dies. Ein Teil sind Juden. Sie befinden sich in grauenvollem Zustand. Viele tragen die Spuren schwerer Misshandlung.

5. Mai 1945 - Letzte Flüchtlinge und der Abtransport der KZ-Häftlinge

Der Pfarrhof ist Zufluchtsstätte von verirrtten, kranken Menschen mit allen nur erdenklichen Anliegen. Ich weiß kaum Antwort zu geben auf alle Fragen und Bitten. Abends steige ich todmüde ins Bett. Heute wurden die letzten kranken KZ-Häftlinge abtransportiert. Den ganzen Tag über dröhnte es von Truppenverbänden.

6. Mai 1945 - Ruhe und Heiligkreuzfest

Sonntag. Zum ersten Mal nach stürmischer Woche Ruhe. Schaftlach Heiligkreuzfest. Das Romanische Kreuz war wieder in der Kirche. In Waakirchen Fest Patrona Bavariae. Die Predigten

übernahmen unsere Gastpriester. Um 12 h Kapitulation der letzten Truppen in Bayern. Patrona Bavariae ora pro nobis.

7. Mai 1945 - Kriegsende und letzte Gedanken

Heute Kapitulation sämtlicher Truppen. Damit ist der Krieg zu Ende. Fünf Jahre und acht Monate hat der größte und leidvollste aller Kriege gedauert. Am ersten Bitttag 1945 ist er zu Ende. Hitler hat uns unglücklich gemacht: dezimiert, getötet, verraten, belogen und geschändet vor der ganzen Welt. Der tiefste Abgrund, den ja das deutsche Volk erreicht hat. Unsere Dachauer Geistlichen machen sich heute zum Teil auf den Weg in die Heimat.

16. Mai 1945

2 Wochen sind vergangen seit dem Einzug der Amerikaner in Waakirchen. Die Wogen haben sich geglättet. Ausländer sind abgezogen. Die Folge ist bei den Bauern eine große Arbeiternot. Das Bergwerk hat am 11. Mai die Arbeit wieder aufgenommen. Von den Dachauer geistlichen sind noch 8 hier und 4 in Schaftlach, einer wohnt noch im Pfarrhof. Als erste Bürgerschaft ist im Rathaus unter dem Vorsitz des neuen Bürgermeisters und unter Führung des Pfarrers ein Ausschuss zur Wohlfahrtspflege zusammengetreten zur Hemmung der schlimmsten Not. Da noch keine Personenzüge sondern von heute ab erst Güterzüge fahren, können die Evakuierten noch nicht in ihre Heimat zurückfahren. Sonst herrscht in Deutschland ein Zustand tiefster Erniedrigung: keine Regierung, kein Verkehr, keine Radiosendung, keine Bank, ...

21. Mai 1945

Früh morgens kommt ein großer Omnibus von Limburg an der Lahn um alle KZ-Geistlichen die am Rhein zuhause sind abzuholen. Ein schneller Abschied. Nun sind noch 4 Herren in Waakirchen und 4 in Schaftlach.

29. Mai 1945

Nach Mitteilung des Landrates Miesbach vom 24. Mai kann die Volksschule in den ersten vier Klassen wieder beginnen. In Marienstein begann sie am 25. Mai, in Waakirchen müssen zuerst die Schulsäle wieder in Stand gesetzt werden.

1. Juni 1945

Der Entscheidungsvolle Monat Mai ist vorüber. Gottseidank für die Befreiung aus dem Nazi Joch.

Wenn die Bevölkerung sich einigermaßen auch bewusst ist über das Abgrundtiefe Elend, in dem Deutschland steht, so atmet doch jeder frei auf. Er darf wieder denken und reden. Der hiesige von den Alliierten ernannte Bürgermeister Josef B. wurde von rumtreibenden Mariensteiner Arbeitern beseitigt und durch den alten sozialdemokratischen Bergmann Anton B., der vor 1938 schon 2. Bürgermeister war, ersetzt. In Schaftlach wurde der frühere Bauernbundabgeordnete Hans F. berufen. Auch hier wurde, wie in Waakirchen bei der Erstbesetzung, der Pfarrer vom Landrat bzw. vom amerikanischen Verwaltungsoffizier um seine Meinung befragt und um Vorschläge gebeten. Die Dachauer Geistlichen sind jetzt abgereist bis auf einen Herrn im Pfarrhof und zwei in Schaftlach.

13. Juni 1945

Heute ist der griechisch-Orthodoxe Erzbischof, der sich 6 Wochen hier aufgehalten hat mit seinem Gefolge nach dem Kloster Benediktbeuern abgezogen, wo ich ihm Quartier besorgt habe.

20. Juli

Heute Abend 8 h wurde ein evakuierter Junge in Schaftlach von einer explodierenden Handgranate, die er aufgehoben hatte, tödlich verletzt.

30. September 1945

Der amerikanische Wehrmachtsposten hat heute sein Zelt abgebrochen und seine Tätigkeit beim Denkmal aufgegeben. Somit befindet sich nur noch ein Posten beim Bergwerk.

31. Dezember 1945

Ende des Krieges, Zusammenbruch des Magistrates, Ende einer Unehren vollen deutschen Geschichtsepoche. Anfang vom Elend kommt, der Zustand der Sitten hat sehr gelitten: Diebstahl, Ehebruch und Ehescheidung haben stark zugenommen. Die Sterblichkeit war sehr hoch. Insgesamt wurden 93 Beerdigungen vorgenommen. Davon 30 aus den letzten Kriegstagen. Trotzdem 3x so hoch, sonst ca. 20 Beerdigungen pro Jahr. In politischer Beziehung wird, der durch die Militär-Regierung auferlegte, Burgfriede gewahrt. Bauern und Bürgerrechte sind natürlich langsam und haben die Gründung der neuen Christlich Sozialen Union noch nicht vollzogen. In Religiöser Hinsicht ist vielleicht eine Steigerung des Kirchenbesuches und der Frequentur der Sakramente zu verzeichnen, z.Zt. allerdings zurückzuführen auf die Flüchtlinge, die bei uns weilen. Unter ihnen befinden sich manche aktive kath. Familien. Die Flüchtlinge kommen aus Ostpreußen, Schlesien, Ungarn, Rumänien und Österreich. Dazu kommen entlassene Soldaten, die nicht in ihre Heimat zurückkehren können, und im Bergwerk und Zementwerk Marienstein eingesetzt sind. Sie alle kommen in größter Armut hier an.

Die Bevölkerungszahl ist im Laufe des Jahres gestiegen auf ca. 3700, also um 1000 Personen. Schaftlach allein zählt 900 Menschen darunter 300 Andersgläubige im engeren Pfarrbezirk Waakirchen mit Marienstein befinden sich ca. 300-400 Andersgläubige und ca. 2400 Katholiken.